

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 1 (1897)

Artikel: Eine Variation der Tantalussage
Autor: Winteler, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Variation der Tantalussage.

Von Prof. Dr. J. Winteler in Aarau.

In der Gedichtsammlung des von Kerenzen stammenden Lehrers Britt (Glarus 1852) findet sich S. 50 fg. ein Stück folgenden Inhalts:

Nachdem man im Herbst mit dem Vieh von der Alp gefahren, entdeckte man plötzlich, dass eine Kuh zurückgeblieben. Doch es ist schon spät und die Alp ist am Michaelistag nicht geheuer. Da es Keiner wagt, die Zurückgebliebene zu holen, so wird das Los gezogen. Es fällt auf den Jüngsten. Mit Zagen geht er zurück und findet die Kuh ohne langes Suchen bei der Hütte. Aber an einen Abstieg ist heute nicht mehr zu denken; er muss sich entschliessen, in der Hütte zu übernachten. Kaum ist er eingeschlafen, so wird er durch den Hexenreigen geweckt; ja er muss es sogar mit ansehen, wie seine Kuh geschlachtet und verzehrt wird. Obschon er sich mäuschenstill verhält, wird er doch entdeckt; eine junge Hexe tritt an sein Lager und nötigt ihn, ein Stück von dem gekochten Fleisch zu essen. Um Mitternacht, nachdem das Hexenvolk die Haut der Kuh ausgebreitet, die Ueberreste hineingepackt und die Haut vernäht hat, verlöscht der Spuk, und der Senn schläft wieder ein. Des Morgens hört er zu seinem Erstaunen die vermeintlich geschlachtete Kuh brüllen. Er geht hinunter und findet sie gesund, nur fehlt in den Weichen ein Stück Fleisch, offenbar dasjenige, welches er gegessen.

Die Uebereinstimmung mit der Tantalusunthat, der den Göttern seinen eigenen geschlachteten Sohn Pelops vorgesetzt, von dem nur Demeter ein Schulterblatt gegessen, das nachher bei Restitution des Pelops durch die Götter durch ein elfenbeinernes ersetzt werden muss, ist nicht zu verkennen. Wo Britt den Stoff her hatte, weiss ich nicht. Da aber alle seine Gedichte lokalen Charakter tragen, dürfte er eine Lokalsage, von deren Fortleben ich freilich nichts weiss, verwertet haben.

¹⁾ Dieselbe Sage findet sich im Prättigau: s. Alpenpost VII (1874), S. 203^a [Red.]
